

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7221)

ersch. wöchentlich 3 mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt.** 25 Pfg. vierteljährlich mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 5-gelappte Korpuszeile mit 15 Pfg. totale Gehalts. r. Anzeigen, Dienstgebühren u. s. w. mit 17 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Geräte für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3065

Ahrensburg, Dienstag, den 21. März 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutlicher Quellenangabe nicht gestattet.

Kreis Stormarn, 20. März. Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden an folgenden Tagen statt: In Sande 6. April, Reinfeld 7. April, Trittau 8. April, Reinfeld 10. April, Odesloe 11. und 12. April, Bargteheide 13. April, Ahrensburg 14. April, Wandsbeck 15., 17., 18. und 19. April, Schiffsbet 20. April, Kirch-Steinbek 21. April und Glashütte 22. April.

Ahrensburg, 20. März. Die am Freitag abgehaltene Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung, die von der 2. Abtheilung vorzunehmen war, ergab bei einer Theilnahme von 30 Stimmberechtigten 14 Stimmen für Rentier C. S. Schacht, 14 Stimmen für Husner J. Witten und 2 Stimmen für Zimmermeister Kuglhase. Da somit keiner der Kandidaten die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, muß eine enger Wahl stattfinden, die auf Montag, den 27. d. M. anberaumt ist.

* Falls Wetterpropheten für den Monat März scheinen sich annähernd zu erfüllen, wenn auch keine Verschiebungen vorkommen. Für die Zeit vom 15.—18. hatte er Trockenheit und zurückgehende Temperatur, für die Zeit vom 19.—23. steigende Temperatur, Regen und ausgedehnte Schneefälle vorausgesagt. Bis heute ist nun freilich die Temperatur noch nicht gestiegen, die beiden letzten Nächte brachten sogar starken Frost, aber der Schneefall trat ein. Ein eigenartiges Naturkapitel konnte man gestern Nachmittag etwas nach 5 Uhr beobachten. Während im Westen die niedergehende Sonne die grünen Flächen bestrahlte, schüttete im Osten eine dunkle Wolke dichtes Schneegewirbel aus, langsam sanken die großen Flocken zur Erde, an der Peripherie der sich immer weiter ausdehnenden Schneewolke im Strahl der Abendsonne glühend und funkelnd. Abends spät folgte noch ein intensiver Schneefall nach.

Altrahstedt, 20. März. Wie wir bereits angekündigt hatten, sollte am Sonnabend Abend zum ersten Male die elektrische Straßenbeleuchtung erprobt werden, dies geschah denn auch und das Ergebnis der Probe war, daß die Anlage gut funktionierte und die Glühlampen ruhig und schön brannten. Nur die drei Bogenlampen auf dem Bahnhofsplatze blieben noch dunkel, aus welchem Grunde, ist uns unbekannt. Damit ist denn nun auf dem Wege des Fortschritts der Gemeinde ein wichtiger Schritt vorwärts gemacht, der zweifellos zu ihrer gedeihlichen Entwicklung viel beitragen wird. Altrahstedt ist die erste Gemeinde im Kreise Stormarn, welche die elektrische Beleuchtung allgemein eingeführt hat, ein herzliches „Glück auf!“ zu dieser Errungenschaft!

Bei der am Freitag Abend abgehaltenen Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung wurden gewählt: In der 1. Klasse Herr L. Buchwald, in der zweiten Klasse Herr C. Bud, in der 3. Klasse Herr Klinge. In der 2. und 3. Klasse wurden somit die Kandidaten der Grundeigentümer-Vereine gewählt.

Durch Vermittelung des Herrn Wernede hier selbst wurde in der vorigen Woche das Haus des Maurers Hansen in Meisdorf an einen Kaufmann in Hamburg für 8500 Mt. verkauft.

Ochsenzoll, 16. März. In der am gestrigen Tage für die hiesige Gemeinde abgehaltenen Ersatzwahl von 3 Mitgliedern zur Gemeindevertretung wurden gewählt in 1. Klasse Landmann und Gastwirth G. Diedmann, in 2. Klasse Landmann C. Willhöft und in 3. Klasse Landmann J. Schacht.

Wie man hört, ist das dem Herrn Gerichtsvollzieher Meyer gehörige Restaurant „Barthof“ hier selbst an einem Herrn Graad aus Garstedt verpachtet worden. Der Pächter gedenkt dasselbe bedeutend zu vergrößern, falls demselben die Konzession zum Betriebe

ertheilt wird, überhaupt ein Restaurant zu schaffen, welches sämtlichen Anforderungen der Jetztzeit genügt.

Altona, 18. März. In dem Prozeß gegen die Photographen Wille und Prister sowie den Förster Spörde wegen Hausfriedensbruches, begannen durch unbefugtes Eindringen in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck wurde Wille zu 6 Monaten, Prister zu 3 Monaten und Spörde zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Wille und Prister je 1 Jahr, gegen Spörde 10 Monate Gefängniß beantragt.

Kleine Mittheilungen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Rude-Mühle bei Hadersleben. Der Müller Christensen kam mit seinen Kleidern der im vollen Gange befindlichen Anektmaschine zu nahe. Christensen wurde fast mitten durchschnitten. Der Tod trat sofort ein.

Die Ehefrau des Hofbesizers Knigge in Hattorf wurde beim Melken von einer aussehenden Kuh so schwer am Kopf getroffen, daß sie blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Noch ehe ärztliche Hülfe zur Stelle war, starb die Unglückliche.

Ein 13-jähriger Knabe in der Nähe Haderslebens hatte an der Oberlippe eine kleine wunde Stelle. Er entfernte mittlerweile die heilende Haut. Es entstand Blutvergiftung, deren Folge der Tod war.

Im Amtsgerichtsgefängnisse zu Wandsbek machte der Arbeiter Böding aus Hirschfeld seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er befand sich seit etwa 10 Tagen wegen eines Sittensverbrechens in Untersuchungshaft und nimmt man an, daß er die That aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe vollführte.

Drei Argrohnmütter und zwei Argrohmväter zu einem Kinde! Dieser fünf Urahnen erfreut sich das Kind des Musikers Martens in Finkenwärder. Von Seiten der Mutter leben noch beide Großelternpaare, während von Seiten des Vaters noch eine Großmutter unter den Lebenden weilt und es erfreuen sich alle Urahnen einer außerordentlichen Rüstigkeit. Sie sind zusammen 344 Jahre alt, davon die Aelteste 75 Jahre, während die drei Jüngsten das gleiche Alter von je 66 Jahre zählen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr defertierte von der 9. Komp. des 76. Infanterie-Regiment der Mustetier Peterjen. Nunmehr hat man neben einer Privat-Badeanstalt in Bergedorf die Leiche des Vermissten aufgefunden. Peterjen hatte sich nach seiner Flucht kurze Zeit bei seinen Eltern in Bergedorf aufgehalten und war dann verschunden. Aus welchem Grunde der junge Mann zur Flucht und zum Selbstmord geschritten ist, ließ sich mit Sicherheit nicht feststellen.

Aus Glückstadt schreibt man: Der Mangel an Diensthöfen auf dem Lande macht sich hier in der Ungegend immer mehr bemerkbar. Großnechte, „auf die wir“, wie kürzlich ein älterer Landmann sich ausdrückte, „stolz waren, giebt es seit Jahren nicht mehr“. Ihre Beschäftigung wird jetzt von Arbeitern verrichtet, die je nachdem sie beim Flug oder noch im Umgang mit Pferden beschäftigt sind, 8—10 Mt. resp. 7—8 Mt. wöchentlich neben freier Station erhalten. Kleintnechte (Großjungen) bekommen 240—300 Mt. im Jahr, noch schulpflichtige Dienstjungen 75—120 Mt. für den Sommer, und Großmägde 150 bis 240 Mt. jährlich. — Der gegenwärtige Tagelohn stellt sich bei neunstündiger Arbeit auf 2,20—2,40 Mt.

In Thesdorf wollte ein junges Paar in den heiligen Stand der Ehe treten und alle nötigen Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier waren getroffen. Als man jedoch mit den nötigen Zeugen auf dem Standesamt erschien, erklärte der Beamte, die Ziviltrauung nicht vornehmen zu können, da der Bräutigam noch minderjährig und die nötige Erlaubniß nicht zur Stelle sei. Unverrichteter Sache mußte man dann wieder abziehen. Da die Hochzeitsgäste nun aber einmal geladen

waren, so feierte man ohne ein junges Ehepaar und es soll recht vergnügt zugegangen sein.

Die Lüdder Bürgerchaft nahm einen Senatsantrag auf Einführung einer Fahrradsteuer von jährlich 6 Mark pro Rad an. Gewerbliche Arbeiter mit einem Einkommen zu 1200 Mark zahlen die Hälfte.

Ein Geschäftsmann in Altenwerder zeigte seinen angeschafften Geldschrank seinen Bekannten und bemerkte, man brauche nur die Thür fest zuzuschlagen, dann sei er ohne Schlüssel nicht mehr zu öffnen. Dies that einer der Besucher — aber es war vergessen die im Schrank liegenden Schlüssel herauszunehmen, es mußte von der Fabrik Hülfe geholt werden. Kostenpunkt für den Spah: 70 Mt.

Von sieben Kindern in Tremstap bei Lübeck, welche von den Wurzeln des Wasserhähnelings gegessen hatten und erkrankten, ist ein 9-jähriger Knabe gestorben.

Im Haushalts-Etat der Gemeinde Stellingen-Langensfelde hat sich eine Unterbilanz von 23 000 Mt. herausgestellt. Dieselbe soll schon mehrere Jahre zurückdatiren.

Die Ortschaft Ridders ist nunmehr bald gänzlich verödet. In den letzten Tagen verließen wiederum sechs frühere Besitzer mit ihren Familien den Ort, um sich anderswo ein neues Heim zu gründen. Die Schule wird nur noch von fünf Kindern besucht, von denen drei dem Lehrer gehören. Zum 1. Mai geht auch die Schule ein.

Hamburg.

Der Inhaber eines großen Waarenhauses hier selbst standen wegen Schankkontravention vor Gericht und gestaltete sich die Verhandlungen in den Entscheidungsrunden auch für weitere Kreise recht interessant. Die Gebrüder Heilbuth hatten bereits vor längerer Zeit bei der Polizeibehörde den Antrag gestellt, ihnen die Konzession zum Ausschank von nicht berausenden Getränken in ihrem Waarenhause in der Steinstraße zu ertheilen. Diese Konzession wurde ihnen abgelehnt, und sie haben dann den Besuchern des Waarenhauses in der Steinstraße auf deren Wunsch eine Tasse Kasse, Thee, Milch oder Chokolade verabreicht, ohne jedoch Bezahlung dafür zu beanspruchen oder zu nehmen, auch knüpften sie bei Verabreichung der Getränke nicht die Bedingung daran, daß die Betreffenden schon Einkäufe in den Waarenlager gemacht hatten oder solche machen sollten. Die Polizei forderte die Gebrüder Heilbuth wiederholt auf, die Verabreichung von Getränken zu unterlassen. Da sie diese Aufforderung unbeachtet ließen, erhielten sie wegen Schankkontravention jeder eine Strafverurteilung über 30 Mt. Hiergegen erhoben dieselben durch Dr. Oppenheimer Einsprache und verlangten richterliche Entscheidung. Dr. Oppenheimer machte geltend, die Gebrüder Heilbuth hätten die Getränke nicht gewerbsmäßig, das heißt, nicht des Gewinnes wegen, verabreicht, da sie weder Geld genommen noch sonstige für sie gewinnbringende Bedingungen an die Verabreichung der Getränke geknüpft und das nicht berausende Getränke nicht der Konzessionspflicht unterliegen. Das Gericht ist im Gegenjah hierzu der Ansicht, daß nicht berausende Getränke ebenfalls der Konzessionspflicht unterliegen, und ist auch ferner der Meinung, daß die Gebrüder Heilbuth von der Ansicht ausgehen, daß anständige Menschen nicht ohne einen Einkauf gemacht zu haben oder einen solchen machen zu wollen, zu ihnen kommen werden um eine Tasse Kasse oder Sonstiges zu trinken. Nach Meinung des Gerichts verabreichen Gebrüder Heilbuth die Getränke nicht aus reiner Menschenliebe, sondern in der Erwartung, ihrem Hauptgeschäft dadurch Käufer zu erwerben. Sie handeln aus Rücksicht also hierauf gewerbsmäßig. Aus diesen Erwägungen verurtheilt das Gericht jeden der Angeklagten wegen Schankkontravention zu einer Geldstrafe von 30 Mt. event. 6 Tagen Haft.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen folgende Dankagung des Fürsten v.

Bismarck: Bei der Beisehung meiner Eltern ist Anbenden durch zahlreiche Kundgebungen treuer Gesinnung und durch die Uebersendung vieler schöner Kränze geehrt worden. Ich bitte alle Freunde und Vereinerungen, welche an jenem schweren Tage ihre Empfindungen in so wohlthuernder Weise zum Ausdruck gebracht haben, durch diese Veröffentlichung meinen herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Im letzten Jahre belief sich der Ertrag der Einkommensteuer in Hamburg auf 18,200,000 ca. 1 1/2 Millionen Mark mehr, als veranschlagt.

Die Verbreiterungsarbeiten am Alten Jungfernstieg in Hamburg machen jetzt bedeutende Fortschritte. Die neue Ufermauer ist 19 Meter weit in die Mäster hineingerückt, die Bepflanzung des neuen Jungfernstiegs wird im Frühjahr 1900 erfolgen.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

47. Sitzung vom 17. März 1899.

Nachdem das Haus gestern in einer Abend-sitzung die zweite Lesung des Etats beendet hatte, wurde bereits heute mit der dritten Lesung begonnen.

Eine Reihe von Etats wurde debattellos genehmigt. Eine längere Berathung knüpfte sich erst an den Etat des Abgeordneten-Hauses, bei denen es zum Theil zu recht drastischen Auseinandersetzungen über häusliche Angelegenheiten kam. Ein Abgeordneter fand die Musik gut, der andere schlecht, der eine wollte für das Besesszimmer einen Teppich, der andere keinen, der dritte machte den Vorschlag, man solle Parität herstellen und einen Theil des Besesszimmers mit einem Teppich belegen, den anderen freilassen, so daß sich die Teppichgegner in den teppichlosen Raum setzen können; der eine fand die Luft im Saale schlecht und lobte den Reichstag, der andere fand sie gut und erblickte hinter dem Lobe auf den Reichstag politische Motive.

Beim Etat der Finanzverwaltung wurde mit großer Mehrheit beschlossen, behufs Verbesserung der Gehälter der Oberwachmeister der Landgendarmarie auf 1500 bis 2000 Mt. die erforderlichen Mittel in den Etat einzustellen.

Nachdem wiederholte Vertagungsanträge abgelehnt waren, wurde endlich die Weiterberathung auf Sonnabend verlagt.

Neueste Nachrichten.

Bourges, 18. März. In der hiesigen pyrotechnischen Schule erfolgte heute früh im Laderaum für Granaten eine Explosion. Von acht in dem Raume anwesenden Arbeitern wurden drei getödtet, drei schwer und 2 leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Die Explosion ist auf einen unglücklichen Zufall und nicht auf Böswilligkeit zurückzuführen.

Der Zustand zweier der bei der Explosion verwundeten Arbeiter ist hoffnungslos. Der Vorsicht halber sind die Wachen bei den militärischen Etablissements verdoppelt worden.

New-York, 18. März. Soweit bisher bekannt ist, sind bei dem Brande des Windsor-Hotel zwölf Frauen und zwei Männer zum Opfer gefallen und 34 Personen meistens Frauen, verletzt worden. Es wird aber noch eine Reihe von Personen vermißt, über deren Anzahl die Angaben zwischen 50 und 70 schwanken.

Seit Monaten schreibt das „M. D.“, werden zahllose Familien in Memel, und zwar ohne Unterschied Angehörige aller Gesellschaftskreise, durch anonyme Schmähbrieve belästigt. Die Briefe, ausnahmslos in unflätlich gemeiner Weise abgefaßt, sind durchweg in großen lateinischen Buchstaben geschrieben und stets unfrankirt. Trozdem Polizei und Staatsanwaltschaft seit vielen Wochen eifrig nach den Urhebern forschen, ist ihre Ermittlung bisher nicht gelungen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die unerwartete Aktion des italienischen Königreiches in China, welche zur Erwerbung der San-Mun-Bai in der Provinz Tschekiang seitens Italiens führen soll, hat in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt, da wohl niemand erwartete, daß das mit nur sehr geringen wirtschaftlichen Interessen in Ostasien vertretene Königreich zur pachtweisen Erwerbung eines Landbesitzes, event. sogar im Wege der Gewalt schreiten würde.

Ein kurzer Rückblick auf die chinesischen Bestrebungen Italiens wird die jetzige Lage etwas aufklären. Als Anfang Januar 1898 der Pachtvertrag zwischen China und Deutschland in Betreff Kiautschau bekannt wurde, murrten in Italien gerade diejenigen Parteien, die am meisten gegen die Afrikapolitik gewettert hatten, über die Asienbrödelrolle der jüngsten Großmacht. Besonders regten sich die Industriellen Oberitaliens. Das Kabinett Rudini wollte Fleiß beweisen und schickte am 26. Januar den „Marco Polo“ nach China, dasselbe Schiff, das augenblicklich in der San-Mun-Bai liegt. Der Name des Schiffes war verheißungsvoll; denn der Venezianer Marco Polo war der erste Europäer der Neuzeit, der China betrat. Die Agitation zur Verneinerung der Ausfuhr nach China steigerte sich immer mehr und erhielt neue Nahrung, als im April bekannt wurde, daß ein englisch-italienisches Syndikat, an dessen Spitze der junge Carlo Rudini und der Ingenieur Lazzattini standen, große Konzessionen in der Provinz Shan-Si erlangt hätte. Im Juni berief Visconti Venosta, der damalige Minister des Auswärtigen, eine große Versammlung von Industriellen nach Rom, um mit ihnen die kommerzielle Vorbereitung der künftigen Chinapolitik zu beraten. Aber erst im Juli wurde diese Politik aktiv; denn mittlerweile war das Kabinett Rudini gestürzt, und Admiral Canearo, der auf Areta so stark englische Politik getrieben hatte, Minister des Auswärtigen geworden.



Es begannen sofort Verhandlungen, in denen auch Erythrea als Kompensationsobjekt eine Rolle gespielt haben soll. Es fanden internationale Verhandlungen statt, die umso komplizierter waren, als Frankreich event. Italien gerne im Süden von China untergebracht hätte, gewissermaßen als Puffer gegen England, dieses aber Italien lieber im Norden als Puffer gegen Rußland gesehen hätte.

Inzwischen ist die Okkupation der San-Mun-Bai durch Einlaufen von Kriegsschiffen und Landung von Marinemannschaften erfolgt, und es ist selbstverständlich, daß Italien den einmal erworbenen Besitz nicht wieder herausgeben wird.

Ueber die Gestaltung der Bai, welche ein tiefes, für die größten Kriegsschiffe ausreichendes Fahrwasser besitzt, giebt uns bestehende Karte Auskunft; in der unteren Ecke links in derselben ist eine Orientierungsskizze gegeben, aus welcher die Lage der San-Mun-Bai zu den hauptsächlich in Betracht kommenden von den europäischen Staaten

theils in Besitz genommenen, theils ihrem Verkehr eröffneten Häfen hervorgeht. Die San-Mun-Bai liegt südlich von Shanghai und nördlich von Wenchow, dabei etwa in der Mitte zwischen den weiter entfernten Besitzungen von Kiautschou (deutsch im Norden und Hongkong (englisch) im Süden). Die hervorragendsten Orie sind in der Orientierungsskizze durch Unterstrichung hervorgehoben. Von der San-Mun-Bai soll eine Eisenbahnlinie in westlicher Richtung nach dem mit dem Yangtsekiang in Verbindung stehenden Pojanasee gebaut werden, welche die Bai an das geplante große chinesische Eisenbahnnetz anschließt. Die Erwerbung der San-Mun-Bai wird in den politisch einsichtigen Kreisen Italiens mit großer Befriedigung aufgenommen, da man vor ihr einen wesentlichen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens und unter langdauernden inneren Krisen leidenden Königreich erwartete, was nur zu einer Befundung der politischen Verhältnisse führen konnte.

Die Trauerrede

bei der Beisetzung des Fürsten Bismarck und seiner Gemahlin, gehalten von Pastor Westphal-Brunstorf über Offenbarung Johannes 14. B. 13 hatte folgenden Wortlaut: „Nun Thor des Friedens öffne dich, hier schließt des Pilgers Weltfahrt sich. Wir stehen an der Ruhestätte zweier theurer Toten. Von dort, wo es auch für sie keine bleibende Stätte gab, haben wir, was sterblich an ihnen war, zu der Stätte geleitet, die für sie eine bleibende sein wird. Geweiht ist jede Stätte, wo trauernde Liebe der Theuersten Andenken feiert, geweiht jede Stätte, wo die

Sterblichen unter dem erschütternden Eindruck der Hinfälligkeit alles irdischen Wesens anbetend niederstinken vor dem allmächtigen Gotte, der fort und fort waltet, wenn seine Werkzeuge zur Rüste gehen, geweiht die Stätte, wo bewundernde Dankbarkeit eines Volkes an Haupt und Gliedern einen so überwältigenden Anlaß hat, des großen Gottes großes Thun zu preisen. Aber wenn anders es eine Wallfahrt in dem Herrn war, die die beschlossenen haben, die hier nun ruhen, und wenn wir in diesen Särgen einen förtlichen Samen bergen, der am Tage des Herrn aufzuerstehen soll zu einem schöneren Loos, so wollen wir dieses Haus dem Herrn heiligen

durch das Wort christlich-irchlicher Weiße und es seiner Bestimmung, eine Ruhestätte zu sein des Verweslichen, welches das Unverwesliche, und des Sterblichen, welches die Unsterblichkeit anziehen soll, übergehen in dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Doch angesichts derer, die hier ruhen, und derer, die hier trauern, rufen wir über ihre Sätze hin das Wort des Sehers: Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Sprichs doch

Der Hochzeitstag.

Roman von S. Palmé-Payjen.

29)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Qui tacet, consentire videtur. Apropos, mein lieber Nefse,“ — der Rath hielt die in diesem Briefe oft wiederholte Anrede scheinbar geflüstert fest — „was halten Sie denn von Ihrer Freundin, der Frau v. Heldhausen? Würde diese Dame nicht im Stande sein, für Sie mehr noch zu thun, als nur den Detektiv zu spielen? Sie vertehrte mit Ihnen, war Zeugin der Krankheit und des Todes Ihrer Gattin, somit wäre Sie auch Zeugin Ihrer Sache. Frau v. Heldhausen's längeres Verweilen am Ort wäre recht wünschenswerth, auch deren Annäherung an mich. Der einseitige Verkehr mit meiner Nichte hat wenig Zweck. Meine amtliche Angelegenheit mit der Dame ist aber erledigt. Nunmehr liegt meinerseits keine Veranlassung vor, mich ihr zu nähern. Leicht könnten Sie mir deren Zugänglichkeit bewirken, da mit einer derartigen Vermittelung durch meine Nichte nicht wünschenswerth erscheint. Ich weiß, wie ungern Zeugniß abgelegt wird, besonders, wenn es sich um so heikle, gefährliche Dinge wie hier handelt, aber giebt es eine Freundschaft ohne Opferbereitschaft? Steht andererseits dem Beleidigten eine so klärende Zeugenschaft, wie hier in der Person der Frau v. Heldhausen,

zur Verfügung, so dürfte er meines Erachtens deren Ausnutzung nicht veräumen. Er ist dies seinem äußeren Ansehen schuldig. Ihrem Stolze würden Sie damit nicht zu nahe treten, lieber Nefse, und auch nicht zu befürchten brauchen, es könne den Anschein haben, als bezwecken Sie dadurch eine Wendung der Sachlage. Ich grüße Sie, mein lieber Nefse, und hoffe, daß sich unsere Gedanken noch öfter, auch auf dem Papier, wieder zufügen. Herzlichst Ihr Onkel Egbert.“ Dieses Schreiben übte auf Ulrich's wundes Gemüth eine heilsame Wirkung aus. Es nahm seinem Schmerz den Stachel. Er fühlte sich von dem alten Herrn verstanden und seines Urtheils schroffe Strenge über diejenige, die er nicht vergessen konnte, dünkte ihm auch nicht mehr so ganz, nicht nach jeder Richtung hin, gerechtfertigt, nachdem der Rath ein so mildes Licht über ihr Verhalten ausgegossen.

Der Entschluß, Aita v. Heldhausen aufzusuchen, wurde am Nachmittage selbigen Tages noch ausgeführt. Der Baron ließ anspringen und sich bis an das Thor der Stadt fahren. Dort stieg er aus, da er die letzte, kurze Strecke zu Fuß zu gehen wünschte. Das große, von einem Garten umgebene Gebäude lag außerhalb des Stadtgebietes, an einer der vielen den Ort umgebenden Alleen. Der Baron trug einen hellgrauen, mobilchen Sommeranzug, von dem sein finsternes, hager gewordenes Gesicht mit der tief gebräunten Farbe auffallend dunkel abstach. Ein Ausdruck düsterer Verschlossenheit lagerte um den

festgeschlossenen Mund, der das Lächeln verlernt zu haben schien. Sein großes, kühnes Auge blickte, wie immer, fest und streng, wenn es ein Menschenantlitz traf, — zeitweise konnte es aber auch recht müde und antheillos umherschauen. In seinen Bewegungen, in seinem ganzen Wesen that sich ebenfalls eine gewisse Apathie kund, und in gelassen, gleichgültig klingendem Tone fragte er, in der Halle der Anstalt eintretend, nach Frau v. Heldhausen, ob dieselbe anwesend und für ihn zu sprechen sei. Er wurde in das große allgemeine Empfangszimmer der Anstalt geführt. Seine Karte nahm eine faubergelleidete, leichtfüßige und sehr dienstfertige Magd entgegen.

Die schöne Dame war hier allbekannt, allein schon durch die Trinkgelder, die sie tagtäglich für nichts und wieder nichts zu zahlen pflegte. Und sie war so gar nicht stolz bei allem Reichthum und aller Bornehmtheit unterhielt sich oft und immer „so familiär“ mit den tief unter ihr stehenden Leuten, die ihr denn auch gern ein bißchen von der Stadt, Land und Leuten erzählten, alles, was es nur vom lieben Nächsten zu reden gab. Denn die schöne Dame nahm an allem Theil, an eines jeden Menschen Leid und Freud. Einso freigebige, leutselige Herrschaft war hier noch niemals eingelehrt, niemals eine Dame, die sich „so dehmüthig“ gezeigt und „gemein“ gemacht hatte. Barbara begnügte sich daher auch nicht mit einer stummen, wortlosen Ueberreichung der Visitenkarte. Sie gab der gnädigen Frau redselig kund, was von dem „seinem

am Ruheplage der Toten zu uns mit Stimmen aus einer höheren Welt und wie mit Himmels-gewalt, schreibt sich in die ergrißene Seele das Wort christlicher Hoffnung ein — ein tröstliches Evangelium auch an dieser Stätte. Wie oft auch immer Sie, theure Hinterbliebenen, zu dieser Stätte mit stiller Behemuth pilgern, gebeugt von dem Gedanken, daß alle kindliche Dankbarkeit zu arm ist, um die empfangene Liebe und Treue zu vergelten, immer wieder soll der Gottesfriede dieser Stätte Ihnen den Quell alles Trostes öffnen in dem Ewigkeitsgedanken: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Und wenn um dessentwillen der patriae inserviendo sich verzehrte, der, selber deutsch bis ins Mark der Knochen, uns alle hat deutsch denken und fühlen gelehrt, der Familienruher sich zugehelt die Theilnahme des deutschen Volkes, als dessen treuer Dolmetsch unser geliebter Herrscher wiederum hier erschiene ist, wenn manch gutem Deutschen, dem patriotisches Empfinden hierher die Schritte leitet, des Sachsewaldes Kronen heimlich zuraufen: Hier ruht ein Held aus Deutschlands größter Zeit, so grüße die Stätte des Friedens, alle der Vergangenheit nachtrauenden Gedanken mit dem Friedensgruß des Jenseits: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Denn wo das Sterben der Theuren uns niederstreckt, da muß uns das Bild ihres Lebens aufrichten, dieweil es in dem Herrn war. Zwar wissen wir alle aus dem eigenen Munde des Entschlafenen, der in der Geschichte auf einer Höhe steht, die für Niemand übersehbar ist, daß er kein Lebenswert aufgebaut hat auf dem Grunde christlich-gläubiger Ueberzeugung, auf dem Grunde der Gottesfurcht, welche der Weisheit Anfang ist, und daß er durch alle Wandlungen eines langen Menschenlebens sich sein persönliches inniges Christenthum bewahrt hat; aber erst Sie, die Sie diesem Toten die nächsten waren, werden es recht ermessen können, wie aus dem Zusammenschluß dieser beiden Charaktere ein schönes christliches Familienleben erwuchs, an dem theilgenommen zu haben, Sie für das größte Glück Ihres Lebens erachten, wie neben dem Gatten und Vater, dem gewaltigen Staatsmann mit seinem verantwortungsvollen Wirken und seiner die weitesten Gebiete eines Volkslebens begreifenden Fürsorge die Gattin in engerem Kreise mit ihrer unermüdblichen Hingabe und aufopfernden Treue das wahre Bild einer echten deutschen Hausfrau darbot, im Leben bethätigt, was Sie ihr im Sterben nachriefen: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Ja, ein Wirken, wie es gerade in dieser Stunde dankbaren Herzen und bewundernden Augen sich vergegenwärtigt, kann nur dem Schooße eines Wandels entspringen, der seine Kraft in dem Herrn hat. Ein Segen, wie gerade an dieser Stätte der zurückblühende Geist sich ins Gedächtniß zurückdrückt, er kann nur ruhen auf einer Lebensarbeit, deren Ziele mit dem Ziele Gottes übereinstimmen. So nehmen wir es denn auch an dieser Ruhestätte als das tröstliche Urtheil Gottes über unsre Toten hin: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Wenn auch der Entschlafenen Leben förtlich zu nennen war, weil es Mühe und Arbeit war, so wollen wir das Wallen Gottes preisen, daß er den Entschlafenen gewährt hat, dessen Höhe des Alters, die Annahme der Kräfte, die Zunahme der Leiden bedurfte: Ruhe von ihrer Arbeit. Mag auch

Herrn“ zu halten sei und welchen Eindruck derselbe auf ihre Person mache. Ob Frau Aita Aht auf das Gerede gab? Beim Anblick der Karte war sie erst bleich, dann ganz toth geworden. Etwas Seltenes, denn nur eine außergewöhnliche Erregung vermochte die Weiße ihrer Wangen zu färben. Sie konnte kein Erröthen, nur ein Erblichen. Denn immer schien ihr Antlitz wie aus Marmor gemeißelt, leblos kalt. Aber jetzt überglühete es das tiefste Roth. In diesem Augenblicke glück sie keinem steinernen Bildwerk. Sie war ein Weib von Fleisch und Blut, ein heißfühndendes, leidenschaftlich erregtes Weib. Mit einem fast hilflosen Blick stand sie da und starrte zur Thür, als vermöge sie keinen Schritt vorwärts zu gehen. Indessen währte diese Fassungslosigkeit nicht lange. Da sie vernahm, daß der Herr im Empfangszimmer ihrer harre, schickte sie das Mädchen mit einem freundlichen Bescheid zurück, und nach einigen Minuten folgte sie selbst. Vorher hatte sie ihre Toilette einer kurzen Betrachtung unterworfen, einiges daran verbessert und, vor dem Spiegel stehend, auch an ihrem Gesichte Kritik geübt. Wahrlich, sie war schön! Der Glanz ihrer sammtbraunen Augen, die innere freudige Belebung und das dadurch hervorgerufene Lächeln erklärte alle ihre Züge. Ohne Lächeln sah sie hart und herrisch aus, das wußte sie, und so lächelte sie, lächelte meist immer — nur dann nicht, wenn sie allein war. Und sie war viel allein, — so nahm sie der jeweilige Zwang nicht allzu

immerhin das Gemüth klagen über den Schwere und, wie ihm dünkt, unerklärlichen Verlust, der Geist, der Kinder wir sind, der Geist, der mit Seherblick in ein besseres Leben schaut, der ruft unserm Geiste zu: Sie ruhen von ihrer Arbeit. Nun ruhen sie in Gott, deren Zeit in Unruhe war. Nun ruhen sie vereint, die Theuren, die einst die Vorsehung zusammengefügt, dann durch den Tod getrennt, nun wieder vereint zu werden durch gleiches Loos, gleiche Ruhe in Gott. Ruhe nun dort, wohin trauernde Liebe Euch geleitet, wo kindliche Liebe Euch die Stätte bereitet hat. Ruhe in dem Frieden, den Christi Blut und Gerechtigkeit auch Euch erworben hat. Ruhe nun, du treues Frauen- und Mutterherz, das niemals aufgehört hat für die Liebsten sorgenvoll zu schlagen und umso näher dem Herzen Gottes, je ferner Du der Welt entrückt bist. Schau hernieder aus der Welt des verklärten Seins und siehe, wie Dein theures Bild dankbaren Herzens unaussprechlich eingepreßt ist. Habe denn auch Du, Gottbegnadeter, im Tode Deine Ruhe an der Seite derer, neben der Du im Leben nach Deines Amtes Sorgen und Kämpfen so oft Ruhe, Trost und Frieden wiederfandest. Mächtiges Werkzeug des allmächtigen Gottes, ruhe in Deinem Ruhmesglanze! Sieh von selber Höhe auf die Jahrhunderte durchwandelnden Folgen Deines Thuns! Geschlechter um Geschlechter werden Dein Andenken segnen, Deine Gestalt wird fortleben, Deinen Namen hoch haltend wird Gott vertrauensvoll sein Deiner das deutliche Panier sinken lassen. — Du selber aber ruhe sanft der treuen Seele, die Gott Dir zugesellt, ernte sammt ihr den Lohn Deiner Thaten aus der Hand des himmlischen Hausvaters, der am Feierabend seinen Lohn den Arbeitern und giebt ihnen seinen Lohn: Denn wenn die Lebenden Worte folgen ihnen nach. Sie empfangen den Lohn ihres Thuns aus Gottes Gnadenhand sei es nun der Lohn für Sorge und Mühe nach der Ordnung: Die mit Thränen weinen, werden mit Freuden ernten, sei es der Lohn der Treue nach dem versicherungsvollen Besohle: Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben! Sei es der Lohn des Sieges nach dem Kampfbekennniß: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, fortan ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird. Immerdar aber ein Lohn, reichler als selbst das reichste Leben, ein Lohn, der reichlich lohnet. Amen!

schlagen haben; ein anderer hat sich nach Watara gewendet. In ihren Händen befinden sich 4 Hinterlader, auch Gewehre N. 88 mit Munition. Ich beabsichtige zuerst die Stadt Wute-Sache zu ordnen.“
Wir lesen in der „Deutschen Juristenztg.: Der Streit darüber, wann das neue Jahrhundert beginne, dürfte nun doch wohl entschieden sein. Wir denken, daß es nicht zweifelhaft sein kann, daß wir gegenwärtig im 99. Jahre des 19. Jahrhunderts uns befinden und daß das 19. Jahrhundert nach Vollendung seines 99. Lebensjahres 99 Jahre und nicht 100 Jahre alt geworden ist. Wie das erste Jahrhundert so kann auch das jetzt bevorstehende erst mit dem Jahre 1 beginnen, also mit dem Jahre 1901. Die Juristen sind bei dieser Frage nicht wenig interessiert, denn mit dem neuen Jahrhundert sollte das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten. In diesem Sinne ist der Zeitpunkt des Geltungsbeginnes auf den 1. Januar 1900 festgesetzt worden. Deutlich sprachen die Vertreter der Verbündeten Regierungen und des Volks die Absicht aus, als der Zeitpunkt des Geltungsbeginnes beraten wurde. Wenn es nun aber richtig ist, daß das neue Jahrhundert erst am 1. Januar 1901 beginnt, tritt infolge dessen, so könnte man fragen, das Bürgerliche Gesetzbuch nicht erst am 1. Januar 1901 in Kraft? Selbstverständlich muß die Frage in demselben Augenblick verneint werden, in dem sie aufgeworfen wird. Wir haben hier ein klassisches Beispiel für den Irrthum im Beweggrund, der in der Regel unbeachtlich ist. Weil die gesetzgebenden Faktoren glaubten, das neue Jahrhundert beginne am 1. Januar 1900, haben sie als Geltungsbeginn des Bürgerlichen Gesetzbuches den 1. Januar 1900 festgesetzt. Aber dieser Irrthum ist unerheblich; denn über den Inhalt der von ihm abgegebenen Willenserklärung war der Gesetzgeber nicht im Irrthum, und er hat eine Erklärung des Inhalts abgegeben, wie er sie abgeben wollte. Er würde sie nur anders abgegeben haben, wenn er gewußt hätte, daß das neue Jahrhundert erst am 1. Januar 1901 beginnt (vergl. § 119 B. G. B.). Die Hoffnung, auf dem Wege der Gesetzesauslegung zu einer Hinausschiebung des Inkrafttretens zu gelangen, ist also verfehlt.

Ausland.

Italien.
Aus Rom wird gemeldet: „In Trapani wurde der frühere Oberstabsarzt Dr. Luigi Caruso in seiner Wohnung erdrosselt aufgefunden. Das Dienstmädchen und der Aufseher des Ermordeten gestanden später, daß sie den Mord begangen haben, um ihren Herrn zu berauben; als ihren Mitschuldigen bezeichnen sie den Rechtsanwalt Filippo Vaccaro, den Neffen und Vermögensverwalter des ermordeten Arztes. Vaccaro, der der Leichenöffnung anwohnte, wurde verhaftet, gefesselt und ins Gefängniß gebracht.“
Die „Agence Havas“ meldet aus Rom: Trotz der wiederholten Erklärungen des Dr. Mazzoni und Dr. Lappont, daß der Gesundheitszustand des Papstes zufriedenstellend sei, sind die wenigen hohen Geistlichen, die in die Nähe des Papstes gelangen, jetzt doch weniger beruhigt; die große Schwäche und die Ohnmachtsanfalle, die beim Papst seit 20 Jahren ausgebreitet hatten, werden dadurch vermehrt, daß der Papst die Nahrung nur mit Abneigung zu sich nimmt. An unausgelebte Beschäftigung gewöhnt, enthalte er sich jetzt

Stalien, wie sie wissen, verpaßt, und deshalb den Hardanger Fjord zum Ziel erwählt.“ So sprechend lehnte sie sich, nachlässig amnuthig, in den Sessel zurück, nachdem sie den Baron gebeten, seinen Hut, den er noch in den Händen gehalten, bei Seite zu legen.
„Ich hoffe doch nicht so bald,“ bemerkte dieser.
„Je nach der Bestimmung des Arztes.“
Die Unterhaltung wollte nicht recht in Gang kommen. Es entstand ein kurzes Schweigen. Ein jeder suchte in des anderen Zügen zu lesen. Ulrich's forschender Blick, der so manchem unbehagen werden konnte, fragte: Was und wie viel weißt Du von meinem Schicksal? — während Asta den Gedanken erwo: Wie trägt Du Deine Schidung, mit Zorn und Schmerz, oder sind diese heißen Empfindungen verzischt in dem Kaltwasserstrahl der tödlich verletzten Liebe und des gedemüthigten Stolzes? „Sie sollten sich uns anschließen, lieber Baron,“ warf sie leicht hin, studirte dabei aber aufmerksam den Eindruck ihrer Worte auf ihn. „Sie treffen dort gemeinsame Bekannte, — Behmanns und v. Finsens werden sich dort auch einstellen. Das giebt Zerstreuung, Anregung, — Sie dürfen sich, um Gottes Willen, nicht wieder vereinfamen.“
Also sie wußte alles. Diese Worte sollten es ihm verrathen. Desto besser, — es überhob ihn peinvoller Auseinandersetzung und kürzte diese fürchterliche Stunde. „Und doch muß es sein, gnädige Frau,“ antwortete er gelassen,

jeder Thätigkeit und sei gleichgültiger Stimmung. Audienzen würden jetzt selten gewährt. Man hoffe indessen durch große Schonung, unter Vermeidung jeder Ermüdung und unter dem Einflusse des schönen Frühjahrswetters, daß der Papst bald wieder zu Kräften gelangen werde.

Rußland.

Während in Petersburg die Behörden die streitenden Studenten sehr nachsichtig behandeln, geht man in Warschau mit den schärfsten Mitteln vor. Der Disziplinarrath der dortigen Universität hat 194 Studenten, die an einer Protestversammlung theil genommen haben, von allen russischen Universitäten ausgeschlossen. Sie müssen binnen 3 Tagen Warschau verlassen, der Aufenthalt in anderen Universitätsstädten ist ihnen verboten. Zehn Studenten, die von der Polizei verhaftet und nach der Citabelle gebracht worden sind, sollen als politische Verbrecher abgeurtheilt werden.

Amerika.

Aus New-York, 12. März, meldet die „Daily Mail“: Ein Eisenbahnzug, der vor 14 Tagen Orion verließ, um auf der Cheyenne Northern Bahn nach Cheyenne, Whoming zu fahren, gerieth in der Nähe der Iron Mountain Station in einen Blizzard und wurde so von Schneeweichen eingeschlossen, daß er dort noch festhielt. In dem Zuge befinden sich 42 Passagiere, die zuerst Mangel an Nahrung litten. Dann beschaffte man jedoch Schneeschuhe, und es wurde eine Fouragierungs-Abtheilung organisiert, die einiges Wild zusammenjochte. Es fehlt nicht an Feuerungsmaterial, wohl aber an Brot. Alle Versuche, von dem 75 Kilometer entfernten Cheyenne Hilfe zu bringen, scheiterten, und am vor. Freitag brach ein neuer Blizzard los. Vier Kompagnien Reiterpöbeln von Fort Russell haben sich nun erboten, den Schnee auszuschaufeln damit ein Hilfszug zu den eingeschlossenen abgehen kann.

Täglich finden jetzt Gefechte zwischen den amerikanischen Truppen und den Filipinos statt, und nach den neuesten Meldungen sind die Amerikaner fünf Meilen weit über den Passigfluß vorgedrungen. In Madrid eingetroffene Meldungen aus Hongkong bestätigen, daß sich der Gegenatz zwischen General Otis und Admiral Dewey sehr wesentlich verschärft hat. Otis hat an die in dem Bericht Dewey's niedergelegte pessimistische Auffassung der Lage auf den Philippinen belämpft und die Zuversicht auspricht, in kurzer Zeit den Feldzug gegen die Tangalen beenden zu können.

Mannigfaltiges.

Ein höchst aufregender Vorfall ereignete sich während der Mittwoch-Sitzung der 1. Strafkammer des herzoglichen Landgerichts zu Braunshweig. Der 15jährige Kaufmannslehrling Otto Schlüter war der Unterschlagung und Urkundenfälschung angeklagt. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Gefängniß beantragt und den Antrag der Vertheidigung auf vorläufige Haftentlassung abgelehnt. Als nun der Gerichtsvorsitzende die Frage an den Ankläger richtete, ob er noch etwas zu sagen habe, sprang dieser mit den Worten: „Mein ich will sterben!“ von der Anklagebank in den Saal und stieß sich ein großes Küchenmesser in die Brust, worauf er zusammenbrach. Im Verhandlungsaaale entstand ein furchtbarer Schreden. Der Vater

„die Einsamkeit ist mir gerade jetzt willkommen, — ich muß thätig sein. Es giebt augenblicklich Unaussehbares für mich zu thun. — Ohne Aufschweife, gnädige Frau, mein Erscheinen bei Ihnen hat einen besondern Grund. Man hat mich in einem anonymen Brief verleumdet und auch sonst noch.“
„Mein armer Freund!“
„Sie wissen dies, nicht wahr, und daß ich meine Braut verloren habe,“ fügte er etwas schneller, aber doch in ruhig sachlichem Ton hinzu. Es kostete ihn eine ungeheure Beherrschung, aber er brachte es fertig. Keines Menschen Seele sollte merken, wie es in ihm aussah.
„Ich habe es gehört, zu meinem größten Schmerz,“ erwiderte Asta, erhob sich und wandte sich ab, als überwältigte sie die tiefe Antheilnahme. Sie zog dabei ihr Battisttuch hervor und fuhr sich damit über die Augen.
„Nun gilt es, den Verleumder zu entdecken und zu entlarven,“ sagte Ulrich mit einer Stimme so scharf wie geschliffener Stahl. Er reckte sich unwillkürlich bei diesen Worten, und in seinem Auge blitzte es auf.
Asta hatte sich mit dem Rücken an's Fenster gestellt und sah in's Zimmer hinein. Ein Zittern überfiel sie bei dem drohenden Klang der Worte. Ihre unruhig gewordenen Gesichtszüge verlugen das hereindringende Tageslicht nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

des Angeklagten, der sich ebenfalls im Zuschauerraum befand, schwang sich über die Schranke, um seinem Sohne beizustehen, inzwischen hatte ein Gendarm das Messer aus dem Körper herausgezogen. Der Gerichtsvorsitzende ließ nunmehr den Saal räumen und abschließen und ärztliche Hilfe herbeirufen. Die Verwundung ist dem „Hann. Cour.“ zufolge, nicht lebensgefährlich, doch lag der Angeklagte noch längere Zeit in Krämpfen. Er wurde, da der Staatsanwalt seinen Haftantrag zurückgezogen hatte, nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Theuere Toiletten. Die Toiletten der Fürstin Sulkowsky bildeten den Gegenstand einer Verhandlung, welche dieser Tage vor dem 2. Zivilsenate des Reichsgerichts stattfand. Es handelte sich um eine Klage der Konfektions-Firma Breyer in Wien gegen die Vormundschaft des entmündigten Fürsten v. Sulkowski auf Zahlung von rund 20 000 M. für gelieferte Konfektionswaren. Diese Waren hatte die Fürstin in Wien bestellt und erhalten, aber nicht bezahlt. Damals war sie Vormünderin ihres jetzt von ihr geschiedenen Gatten. Die Klage wurde beim Landgerichte Bonn anhängig gemacht, weil zur Zeit ihrer Einreichung Fürst Sulkowski zufällig in Bonn sich aufhielt, um seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Außer dem Landgerichte Bonn hat sich das Oberlandesgericht Köln mit dieser Sache befaßt, und zwar zweimal nachdem zwischendurch das Reichsgericht darüber befunden hatte. Das neue Urtheil des Oberlandesgerichts ging dahin, daß die fürstliche Vormundschaft schuldig sei, die Klagsumme u. s. w. an die Klägerin zu zahlen. Die fürstliche Vormundschaft war nicht geneigt, sich bei diesem Urtheile zu beruhigen, was man begreiflich finden kann, da der unglückliche Fürst für seine beiden geschiedenen Ehefrauen (die erste ist eine geborene Jäger) jährlich insgesamt etwa 80 000 M. Unterhaltungsgelder zu zahlen hat. — Was diesmal zur Begünstigung der Revision des beklagten Fürsten vorgebracht wurde, war rechtlich nicht von großer Bedeutung. Das Reichsgericht erkannte nach kurzer Berathung dahin, daß die Revision als unbegründet zurückzuweisen sei. Nach langem Harren wird nun endlich die klägerische Firma ihr Geld erhalten.

Ein schreckliches Familiendrama fand dieser Tage vor dem Prager Strafgerichte seinen Abschluß. Am 30. Oktober v. J. hatte die 30jährige Bergmannsgattin Anna Klowsty in dem Dorfe Naceradec ihren Gatten als er sich Nachts, aus dem Gasthause kommend angetrunken zu Bette legte, mit Petroleum übergossen und dann angezündet, so daß er nach wenigen Stunden den Brandwunden erlag. Sie hatte die That in Folge Anstiftens ihres Geliebten, des 20 Jahre alten Bergmanns Johann Schimanel, der bei ihr wohnte, verübt. Beide waren des Mordes angeklagt, wurden schuldig gesprochen und die Frau zum Tode durch den Strang, Schimanel, der bei Verübung der That noch nicht zwanzig Jahre zählte, zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Biese in Altona und Altona-Neudorf

Erprobt seit 1880 u. belobt in taus. Zuchtschrift. ist nur der Holl. Tabak, 10 Pfd. lofe im Beutel sco. 8 Mark, bei B. Becker in Seesen a. Harz. 3.

Silbenrätzel.
be, bert, e, ei, he, jor, lau, lar, lert, lin, pi, re, se, te, ter, thin, ul, wa.
Es sind 9 Silben zu suchen, die doppelt benutzt, mit obigen 18 Silben neun Paar zweisilbige Wörter ergeben. Die gesuchten Silben, deren Anfangsbuchstaben eine Stadt in Deutschland nennen, bilden stets die Endsilbe des ersten und die Anfangsilbe des zweiten Wortes. Beispiel: Colmar, Martin. Die zu bildenden Wörter bezeichnen 1. einen Baum und ein Maß, 2. eine Münze und einen männlichen Vornamen, 3. ein Fahrzeug und eine Stadt in der Provinz Sachsen, 4. einen Fluß in Palästina und einen italienischen Dichter, 5. ein Nahrungsmittel und eine ungarische Stadt, 6. ein Säugethier und eine Stadt in Preußen, 7. einen Namen vieler Päpste und eine Stadt in der Provinz Hannover, 8. eine Göttin und ein Gewächs, 9. Theil eines Schiffes und einen Dichter.



Marie glaubt sich allein und wird doch von einem jungen und einem alten Manne beobachtet. Wo sind diese?

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Am 18. d. Mts. ist in der Großen Straße in Ahrensburg eine goldene Taschenuhr gefunden und hier eingeliefert.

Der rechtmäßige Eigentümer kann die Uhr gegen Erstattung der Kosten hier in Empfang nehmen.

Ahrensburg, den 20. März 1899. Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. Mts. durch die zweite Abtheilung vollzogenen Wahl eines Gemeinde-Berreters haben erhalten:

Rentier C. H. Schacht 14 Stimmen, Sufner J. Witten 14 Stimmen, Zimmermeister Rughase 2 Stimmen.

Da somit keiner der Genannten die unbedingte Stimmenmehrheit erhalten hat, wird hierdurch Termin zur Abhaltung der engeren Wahl zwischen dem Rentier C. H. Schacht und dem Sufner J. Witten auf

Montag, den 27. März, Abends 7 1/2 Uhr im Amtslotale der Gemeinde-Berretung angesetzt.

Ahrensburg, 17. März 1899. Der Wahlvorstand. Ziese.

Bekanntmachung.

Mit der Ausführung der Zwangsvollstreckungen ist der stellvertretende Vollziehungsbeamte Th. Wasedow beauftragt.

Ahrensburg, 18. März 1899. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Holz-Auktion.

Wittwoch, 29. März 1899 werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsektionen, als:

- ca. 400 Haufen Latten und Bohnenstangen, ca. 5 Haufen Buchen Durchforstungs-Busch, ca. 10 Nm. Birken Knüppel, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Brauner Hirsch. Ahrensburg, den 18. März 1899. Schweinfurth, Gutsinspektor.

Große landwirthschaftliche Auktion.

Am Freitag, d. 24. März, Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen auf der Hofstelle des Käthners Herrn S. Köster, Bohle bei Altrahstedt nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

- 2-3 Pferde, 6 Kühe, 3 Bauwagen, 1 Jauche-Tonne, 1 Jauchewagen, Jauchepumpe, 1 gute Häcksel-Maschine, 1 Mähe- und Pflüge, Schiebkarre, 1 Schlempewagen mit Tonne und Vieles mehr.

Sierzu ladet Kaufliebhaber ein Ferd. Siemers, Bohle bei Altrahstedt im März 1899.

Privat-Lehranstalt

und Beamtenschule. Vorbereitung n. d. neuesten Vorschriften. Bei d. Post d. Einj.-Freiwill. Examen nicht verlangt. Aufnahme am 10. April. Kiel, Ringstr. 55. Tiedemann, Dir.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erstattung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befähigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen Abenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlerkstopfung, Kollikschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Fortaderhämorrhoiden werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbrot 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Englianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Am Donnerstag, den 23. März 1899:

Streich-Quartett-Konzert

verbunden mit Tanz-Kränzchen,

arrangirt und unter Leitung des Musikers Herrn H. Ahlers hier selbst. Entree à Person 1,20 Mk, im Vorverkauf 1,00 Mk.

Tanz-Abonnement 50 Pfg.

Vorverkaufsstarten sind im „Hotel Lindenhof“ und bei Herrn H. Hamann, Delikatessenhandlung, zu haben.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sierzu laden freundlichst ein H. Ahlers. W. Kröger.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem

Lehrunterricht

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke 3

Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise.

Schachtungsvoll Frau Direktor. Hamburgerstr. 62. Ahrensburg.

Zur Confirmation.

Glückwunsch-Karten

von den einfachsten bis zu den elegantesten, per Stück von 10 Pf. an, empfiehlt C. Saalmann. Altrahstedt, b. Bahnhof.

Prima süße

Pflanzen

psd. 15 Pf. E. Pahl.

Müller-Lehrling

gelucht zu Ostern. Lehrzeit u. Lohn nach Uebereinkunft. Gloth, Sieker Mühle.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr

werde ich bei Gastwirth Spiering hierf. anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

3 Arbeitspferde, 1 Ackerwagen gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, 20. März 1899.

Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Warnung!

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu verabsolgen, da ich für nichts hafte.

Heinr. Schacht, Ahrensburg, Hamb. Straße 69.

Holz-Verkauf in der königlichen Oberförsterei Reinfeld

Am Mittwoch, 29. März d. J., von Vorm. 10 1/2 Uhr ab, sollen im Geytenschen Gasthose in Mollhagen öffentlich meistbietend versteigert werden ca.:

- 1. Aus dem Schutzbezirk Sprengel: Eichen: 6 Stämme mit 5,79 fm 33 rm Kugloben- und Knüppel, 18 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 105 rm Reifig. Buchen, Eichen: 71 rm Kloben, 21 rm Knüppel, 215 rm Reifig. Birken, Erlen, Aspen: 1 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 35 rm Reifig. Fichten: 1 Stamm mit 0,20 fm, 120 Stangen I./II., 0,75 Hdt. Stangen IV./VIII., 35 rm Reifig. Kiefern: 10 rm Kloben, 12 rm Knüppel.

- 2. Aus dem Schutzbezirk Todendorf: Eichen: 17 rm Kugloben- und Knüppel, 11 rm Kloben, 9 rm Knüppel, 155 rm Reifig. Buchen, Eichen, Ulmen pp.: 47 rm Kloben, 6 rm Knüppel, 255 rm Reifig. Birken, Erlen, Weiden: 5 rm Kloben, 10 rm Knüppel, 60 rm Reifig. Fichten: 137 Stämme mit 29,42 fm, 541 Stangen I./II., 16,90 Hdt. Stangen IV./VIII., 5 rm Kloben, 10 rm Knüppel, 140 rm Reifig. Reinfeld, den 18. März 1899. Der Forstmeister.

Gratulations-Karten

in moderner Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt R. Köpke jr., Ahrensburg, Neue Straße.

Zur Confirmation

empfehle mich dem geehrten Publikum von Altrahstedt u. Umgegend zur Lieferung von

Wein

aus der Wein-Großhandlung von Deicken & Behrman-Hamburg. Verkauf zu Original-Preisen:

Natur-Rothwein, pr. 1/2 Fl. 55 Pf. Rothe Bordeaux-Weine, pr. 1/2 Fl. von 75 Pf. an. Spezialität:

Ponet Canet,

pr. 1/2 Fl. 1 Mk., pr. 1/2 Fl. 55 Pf. Ferner: Moselwein, Rheinwein, Portwein, Cherry, Madeira, Malaga, in bekannter Güte bei billigsten Preisen.

J. Möller,

Colonialwaarenhandlung, Steinkohlen- und Coeslager Altrahstedt, Bahnhof.

General-Versammlung

des Verschönerungs-Vereins am Montag, den 20. März d. Abends 8 Uhr,

im Lokale von Frln. Wall.

- Tagesordnung: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1898. 2. Vorlage der revidirten Jahresrechnung 1898. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl von Revisoren. 4. Beschlusfassung über den Arbeitsplan für 1899.

Ahrensburg, 17. März 1899. Der Vorstand. Ziese.

Ahrensburger Turner-Bund

Außerordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, den 22. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

- Tages-Ordnung: 1. Weiterberathung und Beschlusfassung über das 25jährige Bestehen. 2. Abhaltung eines Vereins-Festens. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bohnenstangen Birkenpflanzen

sind auf dem von Ohlendorff's Gut „Volkendorf“ zu verkaufen. Noerenberg.

Atelier für künstliche Zähne

Blombiren, Zahnziehen u. dgl. Sprecht. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Zu verkaufen einige Zentner Pflanzkartoffeln

a Zentner 7 Mk., sowie ca. 1000 Meter Buchsbaum. H. Schmidt, Handelsgärtner Ahrensburg, Hamburgerstraße 80.

Wegen Umzug habe ich einige Sack Kartoffeln

zu verkaufen. Ahrensburg. Blum.

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht freil.

Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd

Aug. Gebors, Ahrensburg.

In waldr. Gegend auf d. Land

burg, wird v. einer Familie, (3 Personen) 1 Wohnung, möbl. u. unmöbl., evtl. ganz. Haus für den Sommer zu mietben gesucht. Adressen mit näh. Angabe unter D. 2391 bef. G. L. Daube & Co. Hamburg.

Eine Wohnung

zum 1. Mai ds. J. zu vermietben enthaltend 3 Zimmer, Vorplatz, Küche und Keller, Boden und Stallraum, nebst großem Garten. Manhagen. H. Stender.

Gesucht zum 1. Mai ein durchgängiges Mädchen

Ahrensburg. Hotel Lindenhof W. Kröger.